C52533 D

Jud bleibt Jud

Offenes Sendschreiben an alle Juden die Minister werden wollen.

Brüder in Juda!

Ich bin der Geringste unter Euch — das soll es aber nicht sein, was mich abhalten soll, einige Worte an Euch zu richten, Worte, welche ich lange Zeit genau überdachte, nicht mit dem kalten Verstande, sondern mit reiner Vernunft und mit warmem Herzen genau prüfte, bevor ich selbe an Euch veröffentlichte. Es wird Viele unter Euch geben, die sich in ihrer Art für Goliath halten, und denken werden: da kommt der Knabe David und will mit uns rechten; vielleicht sind gar Einige unter Euch, die ihre Keile drohend über mich schwingen werden, aber ich fürchte sie nicht; „der Ewige ist mit mir und ich fürchte Nichts.“ „Was kann der Mensch mir zufügen, wenn Gott in meiner Hilfe ist?“ — Und eben dieser Gott, der in unserer, so wie in jedes Menschen Hilfe sich offenbart, der vertrauensvoll sich an ihn wendet, der Gott unserer Vorfahren, der Gott, der einst uns aus der ägyptischen Knechtschaft befreite, wird jetzt meinen schwachen aber wohlmeinenden Worten die Kraft verleihen, daß selbe nicht unnütz an Euch gerichtet sein sollen. — Brüder! Es kam die Zeit, wo der Messias unsers Jahrhunderts auch in Oesterreich seinen Einzug hielt, es war am achten Tage des Monats Weodor im 5608. Jahre unserer Zeitrechnung, d. i. am 13. März 1848 n. Ch. G. — als der Messias unserer Zeit „Freiheit“ kam, wo wir durch männliche Thaten durch kräftige Worte bewiesen, daß wir seiner nicht unwürdig sind. Und Viele unserer christlichen Brüder — Gott segne dieselben — reichten und drückten uns die Hände, ihre Herzen standen uns offen, und sie zerbrachen die Schranken des Vorurtheils, und wir kämpften mit ihnen, und die Opfer, welche der Freiheit gebracht werden mußten, sind nicht von ihnen allein, auch unser schwaches Häuflein brachte sein Opfer! Aber Brüder, so wie es noch Viele unter uns gibt, welche die Zeit nicht begreifen, in welcher wir leben, daher auch nicht in ihr zu leben verstehen, so wie es noch Einige unter uns gibt, die noch nicht gewisse Vorurtheile gänzlich abgestreift haben und noch mit ganzer Seele und der ganzen Kraft ihres menschlichen Daseins daran hängen; so gibt es auch noch Christen, welche die Zeit, in der sie leben, nicht begreifen können, so wie es auch noch Christen gibt, die noch nicht gewisse Vorurtheile gänzlich abgestreift haben und auch mit ganzer Seele und der ganzen Kraft ihres menschlichen Daseins daran hängen, was sie mit ihrer Muttermilch eingesogen haben,

Und diese Letztgenannten haben wegen Fehlstritte (die man vielleicht eher jugendliche Uebergriffe benennen könnte), welche sich nur Einzelne aus unserm Stamme erlaubten, haben den Feureifer, welchen Vorkämpfer der Freiheit bezeugten, mit Schimpf und Schmach herabgewürdigt, haben ihren Glaubensgenossen unser Bestreben statt mit Lichtfarben mit schwarzen Farben dargestellt —; aber deren Bestreben war es nicht allein, uns zu schaden,

— nein, sie nahmen uns nur zum Deckmantel — sie wollten die — Freiheit selbst — untergraben. Noch sind Einzelne dieser Glaubensbekenner Christi nicht zur Einsicht gekommen; sie wühlen fort und fort — und sagen: **die Juden sind an Allem schuld!** — Freunde und Brüder in Juda! Merket: „Dulden ist das Erbtheil unsers Stammes!“ — Dulden wir auch jetzt — Lasset sie gewähren, allein gewähren! Und zwar aus zwei Gründen: Siegt die Parthei der Freiheit, so ist es ein Beweis, daß die Mehrzahl der Christen aufgeklärte Männer sind, Männer, welche für die Freiheit zu wirken verstehen und derselben daher auch würdig sind — und solche Männer werden ihre andern Brüder und Mitmenschen, wenn selbe auch nicht in allen Glaubensbekenntnissen mit ihnen übereinstimmen, nicht vergessen und ihnen auch einige Früchte vom Baume der Erkenntniß „Freiheit“ gerne gönnen! — Der zweite Grund ist: Weil, wenn die reaktionäre Parthei siegt, die keine Männer der Freiheit sind, die noch immer im finstern Kerker „Absolutismus“ ihr gefesseltes Leben dahin träumen wollen, dann sind wir allein die Auswiegler gewesen, und wir haben nur ihre „Geißel“ zu erwarten! Aber Brüder, noch ist es Zeit! Haltet ein! beruhigt euer für Freiheit pochendes Herz, dämpfet den Sinn eurer Worte für Freiheit und konstitutionelles Recht! Lasset die Spitze eurer Feder stumpfer werden, die Tinte trockner! Ich beschwöre euch, thut dieses, denn sonst wäre es leicht, daß euch der Fluch vieler unsers Glaubens lange verfolgen könnte, weil dann Unschuldige für das büßen müßten, was ihr allein verschuldet!

Möge Gott meinen wenigen schwachen Worten jene Kraft verleihen, ob daß sie ihre Wirkung bei Euch geliebte Brüder, nicht verfehlen! Möge Er euch seine Allgüte angebeihen lassen, ob daß ihr euer Fehl einsehset und es verbessert! Möge der Allmächtige unsre christlichen Freunde und Brüder beschützen und segnen und seinen göttlichen Geist ihnen zukommen lassen, ob daß sie sehen, daß alle Menschen vor Gott gleich sind, daher auch auf Erden!

Zum Schlusse sei es mir nur noch erlaubt beifügend zu bemerken, daß ich deshalb meinen Namen hier nicht nenne, um jedwede zweideutige Anschulldigung, z. B. ich schrieb diesen Brief, um mich allein bei den Christen beliebt zu machen u. s. w. vorzubeugen. Aber ich schwöre es, so wahr mir Gott in meiner letzten Stunde gnädig beistehe, ich bin ein

J u d e.

Geschrieben am 4. Tage des Monats Aelul im 5208 Jahr — das ist am 2. August 1848.

Wien, 2. Sept. 1848. Gedruckt bei Franz Edlen von Schmid.